

Vorbei ist es ferner mit der Vorherrschaft der USA in den internationalen Beziehungen. Das Wort und die Haltung der Sowjetunion wiegen zunehmend schwerer. Es wurde auch klar: die Entspannung nutzt den Völkern, imperialistische Wahnvorstellungen, mit dem KSZE-Prozeß den Sozialismus aus den Angeln heben zu können, waren und sind zum Fehlschlag verurteilt.

Die USA zogen deshalb eine Art Notbremse: Faktisch alle Elemente des Realismus und der Vernunft wurden zugunsten einer „Politik der Stärke“ gestrichen. Mit ihr wird der militärische Faktor zum zentralen Element amerikanischer Außenpolitik, Reagans „Kreuzzug gegen den Kommunismus“ zur Staatsdoktrin; die Kriegsgefahr wird weltweit erhöht.

Zu dieser Politik gehören wahnwitzige Erstschlag- und Enthauptungskonzeptionen; der Stationierungsbeginn der dafür vorgesehenen Atomraketen in Westeuropa und der MX-Raketen in den USA; Wortbruch in den Vertragsbeziehungen wie KSZE-Schlußakte und SALT II; Versuche, die Ost-West-Wirtschaftsbeziehungen, zum Beispiel das Erdgas-Röhren-Geschäft, zu zerstören; demagogische Abrüstungsanträge sowie CIA-Unterstellungen, die Sowjetunion verletze bestehende Abkommen; perfide Methoden ideologischer Kriegführung und Geheimdienstoperationen wie die Provokation mit dem von USA-Geheimdiensten gecharterten südkoreanischen Spionageflugzeug im sowjetischen Fernen Osten. Als Finale all dieser Vertragsbrüche, Boykottmaßnahmen und Provokationen ist die Liquidierung des Sozialismus eingeplant, weil er das Haupthindernis für die Weltherrschaftsambitionen der USA darstellt.

Augenfällig für die empfindliche Schwächung der internationalen Positionen des Imperialismus ist auch sein Verlust von weiteren Herrschaftsgebieten und Einfluß-

sphären rund um den Globus. In Vietnam mußten die US-Imperialisten 1975 ihre schwerste militärische Schlappe hinnehmen. Die Fortschrittskräfte von Kampuchea, Laos, Afghanistan, der VDR Jemen, Äthiopien, Angola, Mocambique, Nikaragua siegten und wissen ihre Revolution zu verteidigen.

So unterschiedlich die Entwicklungswege in den Ländern der nationalen und sozialen Befreiungsbewegung sein mögen, ökonomisch bedeuten sie, daß das imperialistische Plündern der reichen Naturre Ressourcen der dritten Welt unterbunden wird. Militärisch gingen und gehen den Globalstrategen wichtige Militärstützpunkte und Aufmarschgebiete verloren (unter anderem in Indochina, in der Golfregion, am Horn von Afrika, in der Karibik). Schlappen erlitt der Imperialismus gleichermaßen in der internationalen Arena: Die UNO sei nicht mehr „die alte“, beschwerte sich die großbürgerli-

### **Gerechte Forderungen der Völker werden mißachtet**

In Washington denkt man gar nicht daran, den gerechten und überreifen Forderungen der Völker - zum Beispiel Verwandlung des Indik in eine Friedenszone, Anerkennung der nationalen Souveränität, über die Naturreichtümer, Kontrolle über das Treiben der Multis - auch nur einen Millimeter entgegenzukommen. Klassenegoistische Gründe, Profit- und Hegemoniestreben verhindern das.

Ohne fremdes Öl, Uran, Buntmetall und Erz funktionieren die imperialistische Wirtschaft und Militärmaschinerie nicht. Gerade die USA-Monopole jedoch - sie stehen an der Spitze bei der Ausbeutung der Entwicklungsländer - scheuten und scheuen nie davor zurück, sich mit schamloser Aggression oder verdeckter Operation in die inneren Angelegenheiten souveräner Staaten einzumischen.

Unverfroren erklärt der selbster-

che BRD-Zeitung „Frankfurter Allgemeine“. Jawohl, die Entwicklungsländer (124 von 158 Mitgliedern) melden zunehmend selbstbewußter ihre Interessen an, bilden die einflußreiche Bewegung der Nichtpaktgebundenen. Und: Seit Mitte der 70er Jahre formieren sich in einer Reihe von Entwicklungsländern Vorhutparteien, die ihre Tätigkeit auf die schöpferische Anwendung des Marxismus-Leninismus gründen - überzeugender Ausdruck dafür, daß es den imperialistischen „Marx-Töttern“ nicht gelingen ist und nicht gelingen kann, den internationalen Einfluß der wissenschaftlichen Weltanschauung der Arbeiterklasse einzudämmen.

Die Entwicklung des revolutionären Weltprozesses stört nicht nur die bereits erwähnte „Frankfurter Allgemeine“, wenn sie solche Entwicklungen mit „Eiterherden“ vergleicht, die es nach der „Dr.-Eisenbart-Methode“ zu „kurieren“ gelte. Also mit Gewalt.

nannte Weltgendarm USA andere Länder und Regionen zu seinen „lebenswichtigen Interessenzonen“. Unverhohlen droht die USA-Botschafterin Kirkpatrick in der UNO, „daß es in der Tat Konsequenzen hat, sich uns ständig zu widersetzen“. Ungeniert bereiten sich die USA auf die militärische Einmischung in die souveränen Angelegenheiten anderer Völker vor.

1980 wurde die Schnelle Eingreiftruppe geschaffen, das Spinnennetz von US-Militärstützpunkten wird perfektioniert. Reaktionäre Militärblocks werden ausgeweitet, neue sollen geschaffen werden. Terrorregimes und konterrevolutionäre Banden erhalten massive Unterstützung, der Rüstungsexport wird angepeitscht. Schamlos überfallen werden Libanon und Grenada. Ungerufen mischt sich der Imperialismus - wie mit der Konzentration von US-Kriegsschiffen im Golfgebiet